

Ich weiß noch, wie ich als Junge von ungefähr 14 Jahren einmal in einem Notarztwagen mitfuhr. Ich war keinesfalls akut krank. Aber der Notarztwagen musste zu einem anderen Einsatz und ich konnte von A nach B einfach mitfahren. Warum das einfach so ging, weiß ich nicht mehr. Wir fuhren jedenfalls mit Sondersignal: Blaulicht und Martinshorn. Wir rasten durch Aue im Erzgebirge, rasten über rote Ampeln, alle anderen Autos auf der Straße hielten wegen uns an. Ich weiß noch, dass mir damals ziemlich abenteuerlich zumute war. Ob es mir auch schlecht wurde, weiß ich nicht mehr so genau.

Für Euch in den Feuerwehren, Rettungsdiensten und bei der Polizei ist das eine sehr alltägliche Erfahrung. Wenn Ihr ausrückt und das Sondersignal einschaltet, dann weiß jeder: Hier ist Rettung unterwegs. Ihr rast über die Landstraßen und durch die Orte, um Menschen schnell zu helfen. Um Menschen aus der Gefahrenzone zu bringen. Um Menschen beizustehen in der Not. Und Leute wie ich können das nur versuchen nachzufühlen wie das ist, wenn man in den Einsatz geht und nicht weiß, was einen am Einsatzort erwartet.

Der indische Autor Vishal Mangalwadi reist im Jahr 2000 mit seiner Frau nach Amerika. Dort erlebt er folgendes:

„Wir fuhren mit fast 100 Stundenkilometern auf der Stadtautobahn von Minneapolis, als wir hinter uns plötzlich laute Sirenen hörten. Der Verkehr, der bis dahin mit hoher Geschwindigkeit geflossen war, kam sofort zum Stillstand. Kurze Zeit später rasten zwei Krankenwagen und einige Polizeifahrzeuge an uns vorüber. Bevor wir auch nur die leiseste Ahnung hatten, was vorgefallen war, füllten sich Ruths Augen mit Tränen. ‚Habe ich etwas falsch gemacht?‘, fragte ich. ‚Wie sie sich hier um die Leute kümmern‘, meinte Ruth, ohne mich zu beachten.“¹

Vishal Mangalwadi ist Christ. Und er beschreibt unsere westliche Kultur aus der Perspektive eines Menschen, der im Hinduismus groß geworden ist. Man glaubt, dass vieles vom Karma eines Menschen bestimmt wird. Das sind seine Taten in einem seiner früheren Leben. Das Schicksal eines Menschen, auch das gesundheitliche, ist das Ergebnis seines Karmas. Wer also krank wird, in Not gerät, der erlebt das als unabwendbares Schicksal. Da kann man nichts machen!² Mangalwadi beschreibt, wie man manchmal Kinder sterben ließ, einfach weil man glaubte, sie hätten ein schlechtes Karma und daran könnte man sowieso nichts ändern.

Dass also Menschen so wichtig sind, dass man einem Blaulichtfahrzeug Platz macht,

¹ Vishal Mangalwadi: Das Buch der Mitte. Wie wir wurden, was wir sind: Die Bibel als Herzstück der westlichen Kultur, Basel ³2015, S. 409.

² Vgl. Mangalwadi, S. 427.

das treibt Frau Mangalwadi vor diesem Hintergrund die Tränen in die Augen.

Wenn Euer Sondersignal also auf der Straße ertönt, dann gibt es in dem Moment grad nichts Wichtigeres, als dem einen Herzinfarktpatienten das Leben zu retten. Dann gibt es grad nichts Wichtigeres, als den Besitz einer Familie vor den Flammen zu retten. Dann gibt es nichts Wichtigeres als Menschen vor Gewalt zu schützen.

Dass Ihr mit Sondersignal losfahrt und alle auf der Straße stehenbleiben müssen, hat einen tieferen Grund. Vishal Mangalwadi zitiert den englischen Arzt Thomas Sydenham, der im 17. Jahrhundert die Schulmedizin neu belebte. Sydenham sagte in Bezug auf die Ärzte: „Drittens sollte er bedenken, dass es keine schäbige oder ungebildete Kreatur ist, die er behandelt. Es gilt, den Wert des Menschen anzuerkennen, denn für ihn sandte Gott seinen Sohn und adelte den Menschen dadurch, dass er seine Gestalt annahm.“³

Man könnte es anders sagen: Gott geht in seinen ganz eigenen Rettungseinsatz mit Sondersignal. Dieses Sondersignal signalisiert: Jetzt ist nichts wichtiger als die Rettung von Menschen. Die Rettung aus ihrer Schuld, von der sich niemand selbst befreien kann. Jetzt gibt es nichts Wichtigeres als Menschen zu zeigen, wie sehr Gott sie liebt. Jetzt gibt es nichts Wichtigeres

als Menschen Licht und Hoffnung und Glauben und Leben und Frieden zu geben.

Gottes Sondersignal ist zunächst ein Kind mit vollen Windeln. Da wird zum ersten Mal klar, wie ernst es Gott meint mit seiner Rettungsmission. Er kommt wirklich runter zu uns. Er bleibt nicht irgendwo oben. Unreichbar. Nicht greifbar. Im Gegenteil: Gott wird ganz Mensch. Und wer ganz und gar Mensch wird, der braucht auch eine Windel zum Vollmachen. Am Ende wächst das Sondersignal zu einem Mann heran, der blutend am Kreuz hängt.

Jesus Christus ist dieses Sondersignal Gottes. Und Jesus macht in seiner Person, in seinem Leben, Leiden und Sterben deutlich: Wir sind Gott so wichtig, dass er das Leben seines Sohnes Jesus einsetzt, damit wir leben. Damit wir herauskommen aus dem, was uns gefangen nimmt. Damit wir Schuld nicht länger verdrängen und verschweigen und unter den Teppich kehren müssen, sondern Schuld losbekommen und frei werden und neu anfangen können. Weil Jesus sie durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz bezahlt und gesühnt hat.

Jesus selber sagt über sich: *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*⁴

³ Mangalwadi, S. 423.

⁴ Joh 3,16 BB

Irgendwann in unserem Leben kommen wir wohl unweigerlich in Situationen, die uns überfordern. In Lebenslagen, die unsere Kräfte übersteigen. Und sicher kennt Ihr aus Euren Einsätzen solche Situationen. Kinder sterben. Ihr müsst mit ansehen, wie Menschen Schicksalsschläge erleiden müssen, ihren Besitz oder ihre Angehörigen verlieren. Menschen werden Opfer von Gewalt.

Ich habe einmal zusammen mit der Polizei eine alleinstehende Mutter aufsuchen müssen. Wir haben geklingelt und als die Mutter aufmachte, sagte einer der Polizisten: Wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass Ihr Sohn tot ist. Der Sohn hatte sich mit Kohlenmonoxid selbst umgebracht. Ich habe erlebt, wie dann die Worte fehlen. Und wie man nur schweigend dasitzt und einem nichts anderes übrig bleibt als den Schmerz mit auszuhalten.

In solchen Situationen zeigt sich, ob wir wirklich einen Halt haben. Oder ob alles, wovon wir glaubten, dass es uns Halt bietet und Kraft verleiht, letztlich doch nicht hält.

Ich habe in den Jahren meines Dienstes einmal jemanden besucht, der im Sterben lag. Ziemlich unvermittelt sagte die Person mit schwacher Stimme zu mir: „Ich beneide Leute, die glauben. Die haben einen Halt. Das hätte ich auch gerne.“ Ich habe ihr dann von diesem einen Sondersignal Jesus erzählt. Ich habe ihr erzählt, dass auch sie um diesen Glauben an Gott bitten

kann. Weil Jesus auch für sie gekommen ist. Weil auch ihr die Rettungsmission Gottes gilt. Weil Jesus auferstanden ist und lebt. Noch auf dem Sterbebett haben wir zusammen gebetet. Und sie hat dieses Sondersignal Jesus für sich in Anspruch genommen, ja Jesus in ihr Leben aufgenommen. Ich konnte spüren, dass nach diesem Gebet die Welt für diese Person anders aussah. Sie hatte einen Halt im Sterben gewonnen. Weil sie Jesus gewonnen hatte.

Gott ist auf Rettungsmission. Sein Sondersignal Jesus zeigt an: Du bist wichtig und wertvoll! Gott ist da, der Dich liebt. Gott ist unten. Bei Dir! Du sollst leben! Du sollst einen wirklichen Halt haben! Du sollst gerettet werden! Gott hält mit Dir aus. Genau dann, wenn Du es schwer hast, aus eigener Kraft alles auszuhalten!

Das Sondersignal Jesus ruft Dir zu: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, irrt nicht mehr in der Finsternis umher. Vielmehr wird er das Licht des Lebens haben.*⁵

Für Euch als Einsatzkräfte kommt der nächste Einsatz so sicher wie das Amen in der Kirche. Ihr werdet mit Blaulicht und Martinshorn über die Landstraßen und durch die Orte rasen und alle werden anhalten wegen Euch. Und alle, die keine Einsatzkräfte sind: Ihr werdet ganz sicher irgendwann wieder Fahrzeugen mit Sondersignal auf der Straße begegnen und hoffentlich anhalten. Wenn das der Fall ist,

⁵ Joh 8,12 BB

dann erinnert Euch an dieses Bild vom
Blaulichtgottesdienst:

Gott ist mit seinem Sondersignal Jesus zu
den Menschen unterwegs. Auch zu Euch.
Auch zu Dir. Weil Du wichtig und wert-
voll bist. Lass ihn doch seinen Einsatz
vollenden! Lass es zu, dass sein Sondersig-
nallicht auch in Deinem Leben aufleuchtet!
Und Du Halt und Glauben und Hoffnung
gewinnst!

AMEN